

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 63

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 63

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wochentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Martinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestte Verbreitung und haben bei dem tauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgehaltene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erderten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. • • Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. • • Expedition: Neuß, Maderstraße 46/48.

Nr. 466.

Redaktion: Joseph Grunau

Donnerstag, 1. Dezember 1904. (Clignus, Natalia.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

31. Jahrgang.

Graf Bülow über die deutsch-englischen Beziehungen.

In der Londoner „XIX. Century“ veröffentlicht Mr. Balfour ein Interview mit dem Reichskanzler Grafen Bülow über die deutsch-englischen Beziehungen. Der Kanzler sagte angeblich u. a. in bezug auf die englische Presse, daß ein Teil der englischen Journalisten von Bedeutung deutsch-feindlich beeinflusst zu sein scheine, was er ausdrücklich bedauere.

Graf Bülow sprach dann von dem Verhältnis zu Rußland. Die Behauptung, die Baltische Flotte sei durch deutsche Warnungen nordwärts gemacht, habe in England ebenfalls erwidert. Verstärkungen wegen der Sicherheit der Flotte habe man in russischen Kreisen bereits vor der Abfahrt der Flotte gehabt. Schon im August habe die russische Regierung die Aufmerksamkeit Deutschlands auf die Möglichkeit eines Angriffes von deutschem Boden aus gelenkt. Deutschlands Politik sei es gewesen, Maßnahmen zur Verhinderung eines solchen Angriffes zu treffen. Deshalb habe man die deutschen See- und Hafenbehörden angewiesen, aufmerksam zu sein. Dasselbe habe Dänemark getan.

Graf Bülow betonte dabei ausdrücklich, daß Deutschland nicht darauf ausgehe, Unfrieden zwischen England und Rußland zu stiften, weder in Asien noch in Europa. Deutschland wünsche keinen Zusammenstoß beider Mächte. Deutschlands Interesse zwinge es, darauf bedacht zu sein, einen Zusammenstoß zu verhindern.

Deshalb habe Deutschland auf die Begrenzung des gegenwärtigen Krieges hingearbeitet, und die Neutralität Chinas sei Deutschland im ersten Grunde mit zu danken. Deutschland habe kein spezielles Abkommen mit Rußland, aber es wünsche, mit dem russischen Nachbarn in Frieden zu leben. Wie die Dinge liegen, würde ein Krieg zwischen Deutschland und England ein Glücksfall sein für alle Nationen beider Mächte; denn da ein solcher Krieg den deutschen Handel zerstören würde, würden andere die Gelegenheit benutzen, die Märkte der Welt sich zu sichern, ohne einen Schutz abzufeuern. Würden wir aufeinander losschlagen, so würde also ein ganzer Haufen Tertium gaudium vorhanden sein. Unsere Flotte ist nur für Verteidigungszwecke bestimmt. Ihre Zweck ist, unsere Gewässer gegen irgend einen Angriff zu sichern und den notwendigen Schutz für unsere Interessen im Ausland zu leisten. Wir werden natürlich stets dafür sorgen, daß sie schlagfertig ist. Die fremden Länder müssen mit der Tatsache sich abfinden, daß der deutsche Kaufmann jenseits der Meere kein armeloses Geschöpf mehr ist, und nicht damit sich begnügen muß, die vom Lichte fallenden Vorfälle anzusehen.

Auf die Bemerkung Balfours, daß der Glaube in England herrsche, Deutschland sei Englands eigentlicher Todfeind und er, der Reichskanzler, begehe die Abneigung gegen England, erwiderte Bülow: Diese Frage will ich als Politiker und als Mensch beantworten. Als Politiker und deutscher Staatsmann bin ich der Meinung, daß es vorteilhaft wäre, eine Politik zu machen, die darauf gerichtet wäre, Feindschaft zwischen zwei großen Nationen wie Deutschland und England zu nähren, die beide der zivilisierten Welt unentbehrlich sind. Ein Krieg zwischen beiden Völkern würde ein großes Unglück sein, und es wäre unzerstörlich für einen Staatsmann, ihn absichtlich hervorzurufen oder so zu handeln, daß er möglich oder wahrscheinlich gemacht würde. Als Mensch kann ich Sie versichern, daß nichts meinen Gedanken ferner liegen könnte als Abneigung, geschweige denn Haß oder Feindschaft gegen England. Ich weise mit dem größten Nachdruck die Beschuldigung zurück, daß ich persönliche Abneigung gegen England oder die Engländer empfinde, eine Beschuldigung, die mir neu und völlig unverständlich ist. Ich bewundere dieses Land, sein Volk und seine Literatur. Bezüglich der Behauptung, daß unsere Flottenpolitik auf die Vorbereitung eines Krieges mit England abziele, kann ich gewisshaft sagen, daß wir nicht im Traum an einen solchen Krieg denken. An einen Krieg bis auf Messer zwischen England und Deutschland zu denken, wäre nur gerechtfertigt bei der Annahme, daß Deutschland und England die einzigen Konkurrenten auf der Erdoberfläche wären, und daß die Niederlage des einen die vollkommene Herrschaft des anderen bedeute. Heutzutage ist aber eine Anzahl von Mächten vorhanden, die dieselben Ansprüche erheben. Der russisch-japanische Krieg zeigt, daß ihre Zahl noch eine Vermehrung erfahren kann.

Stadtverordneten-Sitzung

(Eigener Bericht.)

Neuß, 30. November.

(Schluß.)

Ausdehnung des Rohrnetzes des Wasserwerks.

Vorliegender: Für die Ausdehnung des Wasserrohrnetzes bis Neufurth und Neufurth sei ein Kredit von 5100 M. erforderlich. Es lagen dort eine ganze Reihe Anmeldungen auf Anschluß vor. Die Wasserleitung gehe dann bis zur Gemeindegrenze. Er hoffe aber, daß die benachbarten Gemeinden Wüderich und Kaarst die Ausdehnung des Rohrnetzes bis auf ihr Gebiet gestatten würden, denn auch von dem zu Kaarst gehörenden Teile der Neufurth und dem zu Wüderich gehörenden Weidenberg lägen Wünsche auf Anschluß vor. Kaarst habe ihm zwar früher schon geantwortet, daß kein Interesse dort bestünde für Anschluß an die Neufurth Wasserleitung. Er habe neuerdings wieder wegen der Wünsche auf Anschluß aus den Gemeinden sich an Kaarst und Wüderich gewandt aber noch keine Antwort erhalten.

Die 5100 M. werden benötigt. Stadtverordneter Lojetti: Er beantrage, auch die Regelung des Wasserabflusses auf der oberen Furthstraße bzw. Neufurth vorzunehmen. Die Zustände könnten unmöglich so bleiben bis die allgemeine Kanalisation dort durchgeführt sei.

Vorliegender: Er sei wegen der Regelung des Wasserabflusses schon mit dem Eisenbahnfiskus in Verbindung getreten, damit dieser die Entwässerung in das Eisenbahnschloß gestatte. Der Fiskus wolle das Terrain aber nur verkaufen und zwar zu dem Preise, der dafür bezahlt worden sei, (Hört) 1700 Mark pro Morgen. Der Eisenbahnfiskus habe erklärt, das Terrain sei dadurch, daß es ausgeschüttet worden sei, noch wertvoller geworden. (Große Heiterkeit.) Auf dem Bauamt sei ein Plan zur Entwässerung ausgearbeitet worden. Er habe sich nun mit der Eisenbahn nochmals in Verbindung gesetzt. Die Adjacenten an der Furthstraße, welche über die schlechte Entwässerung klagten, seien an den Zuständen zum großen Teile selbst schuld, da sie ohne Berücksichtigung des Chausseegraben zugeschüttet hätten. An einer Provinzialstraße dürfe der Chausseegraben nicht entfernt werden. Die Stadt werde aber trotzdem für Abfälle sorgen. Näheres über die Entwässerungsprojekte werde der Herr Stadtbaumeister mitteilen.

Stadtbaumeister Sittel: Ein Projekt der Entwässerung der oberen Furthstraße sehe eine Rohrleitung in den Nordkanal für das richtige. Bei der Entwässerung zum Schloß durch die Wilhelmstraße vor, wo auch die Zustände sehr der Verbesserung bedürften. Dieses Projekt solle 10200 M. kosten. Auch die Entwässerung zum Nordkanal hin sei möglich, hier seien die Kosten aber 18000 M. groß, dabei lasse sich auch die ganze Weiche entwässern. Eine oberirdische Entwässerung sei nicht angebracht, das Wasser würde bei der großen Entfernung stagnieren.

Vorliegender: Eine bestimmte Vorlage werde in nächster Zeit kommen.

Stadtverordneter Hellenberg: Er freue sich, daß Pläne über die Verbesserung der Abflußverhältnisse endlich vorlägen. Die Zustände seien unhygienisch. Es sei nicht zu verwundern, daß die Leute groß würden, wenn er auch selbst von einem Wirten dort eine Wohnung erfahren habe, die nicht mehr anständig gewesen sei. Die Toilette seien von der Stadt doch genehmigt worden.

Stadtverordneter Melchers: Gegen die Ableitung in das Eisenbahnschloß habe er doch Bedenken, in den fließenden Nordkanal werde der Abfluß besser sein. Stadtverordneter Rhein: In fließendes Wasser müsse die Kanalisation geführt werden. Die Gasse, die hier vor 30—40 Jahren bestanden, die Abwässer in Senkgruben am Ende des Gartens zu leiten, sei zu verwerfen, der Boden werde dadurch verfeuchtet und die Bewohner ständen bei Ausbruch von ansteckenden Krankheiten stets in Gefahr.

Stadtverordneter Thymann: Er halte auch die Ableitung in den Nordkanal für das richtige. Bei der Verhandlung mit der Eisenbahn sei ausdrücklich die Rohrleitung durch den Damm vorbehalten worden.

Stadtverordneter Birkel: Das Bett des Nordkanals gehöre aber dem Fiskus, die Stadt habe bei der Erwerbung des Nordkanals von der Riers-Metallationsgesellschaft das Wasser nicht mit gekauft, denn dieses sei ein Mobil.

Stadtverordneter Josten: Die Stadt habe sich bei dem Ankauf des Nordkanals das Recht ausdrücklich gesichert, Abwässer in den Nordkanal zu leiten.

Stadtverordneter Birkel: Dem Fiskus gehöre aber das Bett des Kanals.

Stadtverordneter Thymann: Der Fiskus habe die Bestimmungen des Vertrages genehmigt.

Neubau der Realschule.

Stadtbaumeister Sittel: Die neue Realschule solle, wie beschloffen, auf dem Platze des alten Gymnasiums und des Zeughauses erbaut werden. Die Projektbearbeitung für den Neubau sei, da er am Zusammenfluß zweier verkehrsreichen Straßen zu liegen komme, nicht ohne Schwierigkeiten gewesen. Der Neubau solle Raum bieten für die Realschule mit Vorschule und die kaufmännische Fortbildungsschule, dafür seien 12 Klassenräume vorgesehen, die ruhig liegen müßten. Außer dem Hauptgebäude sei eine Direktorenwohnung und eine Turnhalle projektiert. Durch das Portal auf dem Friedhofe trete man in eine geräumige Vorhalle, die zu den Korridoren und Treppenaufgängen führe. Vom linken Korridor gelange man zu den Klassenräumen, die zu je 4 in drei Geschossen untergebracht seien. Der Korridor zur rechten Seite führe zu den Verwaltungsräumen und Nebenräumen sowie zu der Aula. Im Erdgeschoß befänden sich die Sammlung für Naturwissenschaften, ein Vorzimmer, ein Direktorenzimmer, ein Sprechzimmer, ein Lehrerkonferenzzimmer und die Bibliothek. Die Voranlagen seien praktisch und leicht erreichbar gelegen. Im ersten Obergeschoß befänden sich links die Klassenräume, rechts der Lehrsaal für Chemie und der Saal für Physik sowie das Kartenzimmer, im zweiten Obergeschoß die Aula, der Zeichen- und Modellsaal. Die Aula habe mit Empore 271 Quadratmeter Raum gegen 249 Quadratmeter der Aula des Gymnasiums. Die Höhe der Geschosse sei 4,50 Meter. Im Kellerraum sei die Schulbienerwohnung und die Heizung sowie ein Raum für Fahräder. Der Hauptbau werde 199000 Mark kosten, der Anbau mit der Turnhalle 32000 Mark, die Direktorenwohnung 23800 Mark, dazu kämen die Kosten der Abmontage etc., zusammen beliefen sich die Kosten einschließlich 25000 Mark für die innere Einrichtung auf 300000 Mark. Man habe von verschiedenen Seiten Pläne von Realschulgebäuden in anderen Städten kommen lassen. Neuß bliebe mit seinem Plane darnach in der Mitte und noch hinterher mit 27000 Einwohner zählend. Ueber die Einrichtung der Direktorenwohnung und der Turnhalle seien in der Kommission verschiedene Meinungen gewesen. Er bitte, die Pläne zu genehmigen, damit sie an das Provinzialschulkollegium geschickt werden könnten. Die Hauptsache sei, daß mit dem Hauptgebäude im Frühjahr begonnen und dies im Jahr darauf bezogen werden könne.

Vorliegender: Die Pläne seien in der Kommission eingehend geprüft worden und das Ergebnis eingehender Beratungen. Abstriche könnten nicht mehr gemacht werden. Die Fertigstellung der Realschulgebäude sei dringlich, schon zu Ostern 1905 müsse er nicht, wo er die beiden Realklassen unterbringen solle. Die für die Realschule vorgesehene 3klassige Vorschule werde für die Realschule guten Nachschuß bringen. Ein Flügel des Gebäudes müsse Ostern 1906 fertig sein. Drei Räume seien für die kaufmännische Fortbildungsschule nötig.

Stadtverordneter Sittel: Der Abbruch der alten Gebäude werde große Kosten verursachen, wegen der schweren Fundamente.

Vorliegender: Der Abbruch werde nicht so teuer kommen, da die Gebäude wertvolles Baumaterial hätten. Beigeordneter und Stadtverordneter Neuchenberg: Einen günstigeren Platz gäbe es für die Realschule nicht, er läge hoch, viele Luft, Licht und Spaziergänge in der Nähe. Das Gebäude müsse monumental werden, damit auch ein schönes Straßenbild entstände.

Stadtverordneter Müller: Die vorgesehene Räume seien unbedingt nötig, wenn auch vorläufig drei Klassen zu viel seien. Die drei Vorschullehrer könnten auch an der Realschule mit unterrichten.

Stadtverordneter Koenemann: Er bitte den Entwurf so anzunehmen. Man wolle nicht in den Fehler fallen, den der Staat mit seinen Bauten mache, daß sie nämlich wenn sie fertig seien als zu klein erweisen.

Stadtverordneter Dazanus fragt, ob die Fundamentierungsarbeiten auch hoch genug veranschlagt seien.

Vorliegender: Der Bau sei untersucht worden und die Abflüsse hoch veranschlagt.

Stadtverordneter Hoffmann: Er sei auch für den Bau, aber nicht für die Direktorenwohnung und die Turnhalle hinter den Kaplaneien. Dieser Platz gehöre zum Hofen, der über dieses Terrain eine Verbindung mit der Stadt bekommen müsse. Er sei einverstanden, daß der Plan vorgelegt werde und man sich den Bau der Direktorenwohnung und der Turnhalle etc. vorbehalte.

Vorliegender: Zuerst solle auch nur der Hauptbau fertig gestellt werden.

Stadtverordneter Frings: Er bedauere, daß das Projekt nicht auch der Finanzkommission vorgelegen habe, die finanzielle Seite des Projektes könne ihm nicht genügend gefällig. Er halte ein Projekt für eine Realschule, die sich zu einer Oberrealschule erweitern lasse, für am Platze. Die Einrichtung einer Real-

schule sei ja auch beschloffen worden bis Untersekunda. Diese Realschule lege, wie damals schon hervorgehoben worden sei, der Stadt schon hohe Kosten auf. Er bitte, an dem Beschluß auf Einrichtung einer Realschule festzuhalten und abzuwarten, ob ihr Ausbau bis Oberprima angebracht sei. Der Plan solle für eine vollständige Schule passen sein, wie dies auch bei den Elementarschulen gemacht worden sei, und zunächst der Flügel für die Realschule, kaufmännische Fortbildungsschule und Vorschule errichtet werden, das werde sich wesentlich billiger stellen, ohne daß dadurch ein Ausbau als Oberrealschule später verhindert werde. Daß sich auch genügend Material für die oberen Klassen in Neuß fände, scheine ihm zweifelhaft. Unter den Abiturienten des Gymnasiums hätten sich in den letzten Jahren nur 3, 4—6 Neußer befunden. Wie hoch die Kosten für den Ausbau der Schule zur Oberrealschule seien, wisse man ja auch noch nicht, dafür fehlten die finanziellen Unterlagen.

Vorliegender: In der Realschulkommission sei das alles eingehend erörtert worden. Daß der vorliegende Plan die Einrichtung einer Oberrealschule enthalte, beruhe auf Irrtum. Eine Oberrealschule habe allein 9 Klassen. Von den vorgesehene 12 Klassenräumen verteilten sich 6 auf die Realschule, 3 auf die Vorschule und 3 auf die kaufmännische Fortbildungsschule. Wohl sei Platz für die drei Klassen gelassen, welche für eine Oberrealschule nötig sein würden. Der einzige Raum, der entbehrlich sei, wenn keine Oberrealschule komme, sei der Saal für Chemie. Werde der Saal weggelassen, so vermindere sich das Projekt um 20000 M., der Raum könne aber auch zu kombinierten Klassen und für Vorträge benutzt werden. Er bitte den Beschluß der Baukommission und Realschulkommission zu genehmigen.

Stadtverordneter Müller: Bei den Elementarschulen handelte es sich um zwei Flügel, hier müßte als Ganzes gebaut werden.

Stadtverordneter Rhein: In Düsseldorf habe der Direktor der dortigen Realschule schon darauf hingewiesen, daß der physikalische und chemische Saal nicht verbunden werden könnten. Bei den chemischen Experimenten entwickelten sich Dünste, die längere Zeit zum Abfließen des Saales zwängen. Herr Frings habe aber den chemischen Saal nicht für nötig gefunden.

Stadtverordneter Josten: Er erkenne das Bestreben des Herrn Frings, seinen Plänen unbedingt auszugeben, an, aber der Plan für die Realschule sei in der Sitzung der Realschulkommission so gründlich erwogen worden, daß nichts daran zu viel projektiert sei. Die projektierten Räume müßten unbedingt geschaffen werden. Das Gebäude solle nicht für eine Oberrealschule dienen, die nötigen Klassen könnten aber hinzugebaut werden. Der Kostenanschlag betrage 12 Klassen vor, 6 für die Realschule, 3 für die kaufm. Fortbildungsschule und 3 für die Vorschule, die der Realschule Nutzen bringen werde. Was die voraussichtliche Frequenz anbelange, so lehre die Erfahrung, daß derartige Gebäude 10mal so klein und kaum einmal zu groß eingerichtet würden. Das Terrain, um etwas Complett zu schaffen, sei ja da. Werde der Chemisaal sonst nicht gebraucht, so könne er für kombinierte Klassen dienen. Für eine Oberrealschule ließen sich die drei nötigen Klassen leicht anbauen. Vom Projekt des Herrn Stadtbaumeisters bitte er nichts zu streichen. Der Plan sei nur zu loben.

Stadtverordneter Frings: Auch er wünsche den Bau so, daß er vergrößert werden könne, es handle sich nicht um die Wegnahme von Klassen, sondern er halte die großen Vortragsäle für die Realschule nicht für erforderlich. Die Aufwendungen dafür seien die für eine Oberrealschule. Er wünsche nur den Bau einer Realschule, die sich zu einer Oberrealschule erweitern lasse.

Beigeordneter Melchers: Er halte die Angelegenheit für genügend geklärt und beantrage Schluß der Debatte.

Dieser wird angenommen. Stadtverordneter Hoffmann: Er bitte in dem Beschluß zu sagen, daß der Bau der Direktorenwohnung und der Turnhalle vorbehalten werde.

Vorliegender: Er glaube nicht, daß ein ausdrücklicher Vorbehalt im Beschluß angebracht sei.

Der Plan und der Kostenanschlag zum Bau der Realschule wird hierauf wie vorgesehen genehmigt.

Verlängerung der Frist für kostenlosen Anschluß an das Elektrizitätsnetz.

Vorliegender: Die Anmeldungen für Anschlüsse seien so zahlreich eingegangen, daß die Montiere noch eine Zeit lang hier beschäftigt blieben. Dadurch werde es möglich sein, die Frist für den kostenlosen Anschluß an das Elektrizitätsnetz bis zum 10. Dezember zu verlängern. Die Zahl der Anschlüsse betrage bisher 308. Stadtverordneter Thymann: Vielleicht empfehle sich die Frist, wie dies bei dem Wasserwerk gesehen, auch für Neubauten weiter auszuweiten.

Vorliegender: Die späteren Anschlüsse würden

der Einzelstaaten die Gründung und der Betrieb von Warenhäusern unterliegt werden soll.

Den gleichen Zweck verfolgt die Resolution des Konservativen Reichstages, dieselbe erstreckt die Regelung: 1. Die Anmeldepflicht für alle Ausverkäufe...

Das preuß. Abgeordnetenhaus beriet die Vorlage betr. Verkauf der Sibirien weiter. Abg. Gamp (fr.) erklärt sich dafür, v. Gerner (nat.-lib.) äußerte sich schärf dagegen.

Minister Müller verteidigt seine Handlungsweise. Schließlich wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Donnerstag: Interpellation Cassel über Verwundung gesundheitsgefährlicher Schulkinder.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 1. Dezember.

Der Verein für Gemeinwohl hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Giesen eine Vorstandssitzung ab. Für das Weihnachtsgeld bewilligte der Vorstand Mk. 300 und für den Kaufvermögen auf dem Markte Mk. 500.

Spiele nicht mit Schießgewehr. Ein Anekt aus einem benachbarten Orte hatte für seine künftigen Gelder keine bessere Verwendung zu finden gewußt, als daß er sich einen Revolver und Munition kaufte.

Postkassendiebstahl. In dem Etat des Reichspostamtes für 1905 ist die Stelle eines Post- und Telegraphenvorstehers für Grevenbroich zur Umwandlung des Postamtes zweiter Klasse in ein solches erster Klasse vorgesehen.

Revolververstoß. Am Weidenbergweg schoß gestern ein italienischer Arbeiter ohne jede Veranlassung auf seine Mitarbeiter, glücklicherweise ohne zu treffen.

Im scharfen Trab fuhr ein Fuhrknecht am die zur Kreisverkehrsstraße. Hierbei wurde ein Radfahrer erfasst und auf's Trottoir geschleudert.

Gehtöhlen wurde vom Lagerplatz eines hiesigen Steinbauers eine Engelsfigur und verschiedene Denkmäler beschlagnahmt.

Ueberrast. Gestern Abend lauerte ein Student einem andern auf der Fuchterstraße auf und versetzte ihm einen Messerstich, der durch den Gutdrang und dem Ueberrastenden eine tiefe Wundspur verursachte.

Grevenbroich, 1. Dez. Wie verlautet, schreibt eine Untersuchung darüber, ob der in der Ost ertrunkene Gerichtsvollzieher A. von hier von einem andern in das Wasser gestoßen worden sei.

Adin, 30. Nov. Der zweite Kampferzug fuhr heute ebenfalls um 11.15 Uhr. von Adin Hauptbahnhof ab. Dieser Zug bestand wiederum aus 8 fahrenden Zugwagen 1., 2. und 3. Klasse.

Adin, 29. Nov. Unter dem Vorsitz des Herrn Abg. Justizrat Krimmhorn hielt der Provinzialausschuß der rheinischen Zentrumspartei gestern im Vortragslokal der Bürgergesellschaft seine Herbsttagung ab.

Adin, 30. Nov. Das Urteil im Gelsenkirchener Wasserwerksprozess lautete wegen Nahrungsmittelverfälschung gegen Hegeler auf 1200 Mark Geldstrafe, event. 120 Tage Gefängnis, gegen Pudel und Schmidt auf je 1500 Mark Geldstrafe, event. 150 Tage Gefängnis, und gegen Kiefenbühl wegen Beihilfe auf 200 Mark Geldstrafe, event. 20 Tage Gefängnis.

Gelsenkirchen, 1. Dez. Die Beurlaubten im Wasserwerksprozess haben sämtlich Revision angemeldet. **Wachen, 30. Nov.** Heute Morgen kurz nach 8 Uhr wurde hier ein heftiges Erdbeben von nur momentaner Dauer verspürt.

Gesellschaftliches.

Neuß, 30. Nov. (Schöffengerichtssitzung.) Die Ehefrau Paul Sch. und deren Tochter Katharina von hier, machten sich der Hausfriedensbruchs und der Mißhandlung der Agnes J. schuldig, indem dieselben in die Wohnung der J. ohne Befugnis eindringen und dort das Mädchen mißhandelten. Die Ehefrau Sch. erhielt unter Annahme mildernden Umstände eine Geldstrafe von 3 Mark, die Tochter einen Beweis. — Die Strafsache gegen den Fuhrknecht Wilhelm E. von hier mußte, da der Angeklagte in total betrunkenem Zustande vor Gericht erschien, auf den 14. Dezember vertagt werden. — Gegen denselben wurde eine Haftstrafe von 24 Stunden festgelegt und derselbe zur Verbüßung derselben sofort verhaftet. — Der Kommissar Johann W. von hier wurde von der Anklage, mit seinem Motorrad im übermäßigem Tempo gefahren zu sein, mangels genügenden Beweises freigesprochen. — Die Modistin Henriette L. und deren Direktrice Auguste G. von hier, welche sich gegen das Arbeiterschutzgesetz vorgangen hatten, indem sie jugendliche Arbeiter länger als die vorgeschriebene Zeit beschäftigten und die vorgeschriebenen Plakate in den Arbeitsräumen nicht aufgehängt hatten, erhielten in Anbetracht ihrer Unkenntnis des betr. Gesetzes, E. eine Geldstrafe von 6 Mark, S. eine Geldstrafe von 3 Mark. — Ehefr. B. aus Kaatz gerichtlich bei Gelegenheit eines Wortwechsels mit einer anderen Frau in Wübbich eine Faustschläge; sie erhielt heute wegen Sachbeschädigung unter Annahme weitgehender mildernder Umstände eine Geldstrafe von 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis. — Bernhard S., Maler und Anstreicher, und Bauunternehmer Gerhard B., beide aus Adin, hatten sich in Kaatzhausen bei einem Reparaturbau einer Baupolizei-Kontrollstation schuldig gemacht und hatten je ein Strafmandat dafür von der Polizeibehörde Vormagen erhalten.

Hierüber hatten sie Einspruch erhoben, wurden aber überführt und erloschten: B. eine Geldstrafe von 20 Mark oder 4 Tage Haft, S. eine solche von 10 Mark oder 2 Tage Haft. — Wegen Fahrens mit einem Motorzweirad ohne Kennzeichennummer erhielt der Mechaniker Louis D. von hier eine Geldstrafe von 3 Mark oder 1 Tag Haft. — Wegen groben Unfug durch Veranlassung eines sog. „Tierjagens“ zu Kaatzhof, standen unter Anklage: die Aderergewissen Wilhelm R., Josef E. und Mathias B. aus Kaatzhof. Dieses sog. Tierjagen veranstalteten junge Burschen gegen einen Dorfbohrer, welcher sich durch irgend eine Tat in dem betr. Dorfe bei den Bewohnern mißliebig machte. Hierin liegt jedoch ein Unfug größter Art und sind die Herren Mitschuldige besonders darauf aufmerksam gemacht worden, gegen derartigen Unfug mit aller Strenge vorzugehen. Sie erhielten aus demgemäß ihre Strafen und zwar je eine Geldstrafe von 20 Mark oder 4 Tage Haft. R. hatte sich außerdem der Sachbeschädigung schuldig gemacht, indem er dem betreffenden, welchem das Tierjagen gelten sollte, mit Steinen die Haustür beschädigte. Er erhielt dafür außerdem eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

*** Rom, 30. Nov.** Kardinal-Erzbischof Fischer von Köln ist gestern Abend 11 Uhr wohlbehalten hier angekommen.

*** Rom, 30. Nov.** Heute Morgen fand die Eröffnung des Marianischen Weltkongresses in der Apostolischen Hall. Anwesend waren zwölf Kardinäle, viele Bischöfe, Prälaten und Laien. Kardinal Vincenz Vannutelli hielt die Eröffnungsrede in lateinischer Sprache.

*** Tokio, 30. Nov.** Das Parlament wurde heute feierlich vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet. In der Thronrede heißt es in Bezug auf den Krieg: Wir haben hervor, daß unser Feldtruppen in jeder Schlacht siegreich gewesen sind und wiederholt neue Beweise ihrer Treue und Tapferkeit gegeben haben, so daß der Verlauf des Krieges mehr und mehr zu unserem Vorteil gewesen ist, und wir erwarten, durch die logische Hingabe unserer Unterthanen unser schließliches Ziel zu erreichen.

*** London, 30. Nov.** Die Morgenblätter melden aus Tokio: Nach den neuesten Nachrichten von Nagas Streiktruppen hätten die Japaner den Angriff auf das Zentrum der russischen Befestigungen von Port Arthur begonnen. 50 große Belagerungsge-

schütze seien in beherrschender Position aufgestellt worden und richteten gegen die Stadt und die Hafenanlagen ein verheerendes Bombardement als Vorbereitung eines neuen allgemeinen Angriffs, der am heutigen Mittwoch beginnen sollte.

*** Tokio, 1. Dez.** Am 29. Novbr. rückten die Japaner auf neue die Forts Gungulschan und den 203 Meter Hügel. Es kam wiederholt zu Bajonettkämpfen. Am 30. Abends hatten die Japaner die Spitze des 203 Meter Hügel erobert. Um die Forts wird weiter gekämpft. Seit Beginn der Belagerung sollen 25 000 Japaner gefallen sein.

Wetter-Aussichten

Wetterprognose für den 2. Dezember:

Wollig mit Sonnenschein, Tags milde, Nachtkalt.

Fruchtpreise zu Neuß vom 1. Dez.

Weizen	1. Qual. trock. Waare	18 —
	2. „ „ „ „	17 50
Roggen	1. Qual. „ „ „	14 80
	2. „ „ „ „	14 30
Hafer	„ „ „ „	14 20
(alles die 100 Rtl.)		
Gerst 50 Rtl.		3,80—4,80
Gerstenecken 50 Rtl.		5 20
Malchinenstroh 500 Rtl.		22 —
Flugelschrot		24 —
Raischroten 50 Rtl.		3,00—4,00

Preise unverändert.		
Rübsöl per 100 Rtl. in Partien v. 100 Rtl. (ohne Fab.)		45 50
Rübsöl per 100 Rtl. (ohne Fab.)		47 —
Gereinigtes Öl per 100 Rtl. 3 Mt. höher als Rübsöl		—
Rübsölchen per 1000 Rtl.		104 —
in kleineren Partien		108 —
Raps	1. Qual.	20 25
	2. „	19 25
Mehl 1. Qualität		19 25
Mele à 50 Rtl.		5 80
Mutter per Rtl.		13 —
Eier (100 Stück)		—
Rübsöl und Ruchen unverändert.		

Getreide und Produkte.

Neuß, 30. Nov. (Produkten-Markt.) Die heutige Börse verlief in ruhiger Haltung. Getreide- und Mehlpreise wurden gut behauptet und wiesen gegen die Vorwoche keine Veränderung auf. Futtermittel und Mele behauptet bei höheren Preisen. **Adin, 30. Nov. (Fruchtmarkt.)** Weizen Mt. —, Roggen —, Hafer 14,70. Gerst 7,80—9,80. Malchinenstroh (Roggen-) 4,50, Weizenstroh (Weizen-) 4,70, Stummelstroh 3,80 die 100 Rtl. **Werklin, 30. Nov.** (Fruchtmarkt.) Weizen Dez. 177,75, Mai 192,75, Juli 188,50. Roggen Dez. 141,75, Mai 147,50, Juli 148,75. Hafer Dez. 137,75, Mai 141, —, Juli 141,75. Mais Dez. 122,25, Mai 119,25, Juli —. Weizenmehl 21,75—24,00. Roggenmehl 17,20—18,50 Mt. Gegenüber den auf die Vernehmung der Befände hin schwächeren Preisen in Amerika, zeigte sich im Verkehr an der hiesigen Getreidebörse heute, angeregt durch bessere Nachfrage seitens des Verbrauchs mehr Deckungsbegehr, so daß die Haltung stetig war und der Preisstand für alle Getreidearten gut behauptet blieb.

St. Mathias-Bruderschaft.

Morgen, Freitag 7½ Uhr heilige Messe in der Münsterkirche für

Margaretha Geh,

geb. Lorenz, 1903 freundlichst eingeladen wird.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 12¼ Uhr entschlief sanft und ruhig im Herrn, nach langem, mit christlicher Oeduld ertragenen Leiden, wiederholt gestützt durch die Heilmittel der röm.-kath. Kirche, mein teurer Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Oheim,

Herr

Johann Heinrich Gathier,

im Alter von 64 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Heerd, Buderich, Düsseldorf, M. Gladbach, Fischeln, Crefeld, Kaarst und Lengst, den 30. November 1904.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Dezember cr., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause Oberstrasse 35 aus, statt; gleich nach derselben die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Heerd, wozu alle, die aus Versehen eine besondere Mitteilung nicht erhalten haben, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Mr. 16000

liegen auf 1. gute Hypothek per sofort zum Ausleihen bereit. Vermittler werden.

Offerten unter D. W. 9426 an die Expedition dieser Zeitung.

Baumaterialien-Geschäft, gutgehend, Umsatzt. 30.000, sofort zu verkaufen, leicht zu führen. Mr. 8000 erwerblich. Offerten unter H. W. 9443 an die Expedition dieser Zeitung.

Ladenlokal

nebst Wohnung zu vermieten. Passend für Eiswaren- und Papiergehäft. Näheres bei der Expedition.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Freitag, den 2. Dezbr., Morgens 7½ Uhr, in der St. Sebastianuskirche

Jahresmesse

für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft den hochw. Herrn

M. Schmitz.

Strassen-Beleuchtungs-Kalender

für den Monat Dezember 1904.

Es brennen sämtliche Laternen

vom 1. bis 31. Dezember von 4¼ Uhr Abends bis 11½ Uhr Nachts am 24. „ 11½ „ 8 Uhr Morgens.

Es brennen die Nachtlaternen

vom 1. bis 11. Dezember von 11½ Uhr Nachts bis 7¾ Uhr Morgens „ 11. „ 31. „ 11½ „ 8 „

Direktion der Stadt. Gas-Anstalt.

Junger Kommiss in sichere Stellung, wünscht sich per 1. Januar oder später zu verändern.

Offerten unter H. W. 9424 an die Expedition dieser Zeitung.

Mecherlehrling.

Einen kräftigen Jungen, katholisch, von brav. Eltern, sucht bald. Eintritt

Johann Anau, Düsseldorf, Neuhofstraße 113a.

Älteres Mädchen vom Lande sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. Am liebsten auf einem größeren Gute. Eintritt kann sofort geschehen. Wohn nach Uebereinkunft, am liebsten mit Familien-Anschluß. Wer, sagt die Expedition.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, katholisch, in ruhigen Hause Stelle zur Stütze der Hausfrau und zur Erlernung der bürgerlichen und feineren Küche, ohne gegenwärtige Vergütung mit Familien-Anschluß.

Näheres in der Expedition und durch die Geschäftsstelle

H. Mas, Grevenbroich.

Zu Richtern sucht ein anständiges, sauberes Dienstmädchen

Heinrich August Stein, Grevenbroich, Kinderstraße 47.

Einfaches, fleißiges Fräulein, kath., vom Lande, tüchtig in Küche und Hausarbeit, sucht selbstständige Stellung, wünschig mit Familien-Anschluß. Gefällige Offerten unter H. W. 9342 an die Expedition.

Ziehung 30. und 31. Dezbr. zu Baden-Baden.

Badische Lose à 1 Mk.

11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 20 g. Pferdew. günstig veräußert geg.

Baar-Geld.

4565 Gewinne Gesamt-Mark

100 000

10 000

5 000

4 000

2 3000 = 6000

5 2000 = 10 000

5 Gewinne zusammen 5 000

50 Gew. zusammen 30 000

1500 à 10 = 15 000

3000 à 5 = 15 000

Badische Lose verwendet: General-Droit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitenstr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Lose in Neuss bei C. W. Kertan, Niederstr. 62, M. J. Faust, Buchbinder.

Cognac

Ein Cognac, der dem Cognac der Krone gleichkommt

besteht aus dem besten Cognac

Wird für M. 100-2-250-3 bis 4 p. Fl.

bei Heinrich Kieker, Neuss.

Neuer Kleiderfranz, Anzüge mit Aufschlag, Kammocke, Reiz und Bett mit Matratze und Bett. Glasfächer wegen Raum-mangel billig zu verkaufen. Rheinwallstraße 19.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrener Mädchen sucht Stelle.

Wer, sagt die Expedition.

Ein geübtes unabhängiges Mädchen oder Frau für Morgen-Arbeit gesucht.

Wer, sagt die Expedition.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir im elterlichen Hause,

Oberstrasse 141

ein **Delikatessen-Geschäft,** Konfitüren-, Kaffee-, Thee- und Wein-Handlung, welche wir einer verehrlichen Kundschaft bestens empfehlen

Hochachtend

Geschw. Decker,

Telefon 179.

Ackerpferd.

3-5 Jahre alt, zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Junge, schwerttragende Kuh sterbe-

fallshalber zu verkaufen bei

Gesw. Bonmann, Küttengeln.

Schweres Zuchtstall abzugeben.

Jacob Seier, Nitzhütte.

Dieselbst Erdbeerzaden zu haben.

Ein schöner beschlagener

oder sowie große Hais-

schweine zu verkaufen.

Haus Eppinghoven bei Holsheim.

Gedehle Kanarienvögel, prämiert mit der großen silb.

Medaille, empfiehlt

J. Beck, Neust. 10

Neu erkl. Nähmaschinen, 53

Gar., v. 65 Mk. an. Viele Ref.

an Beamte u. f. w. J. Lucas,

Düsseldorf, Kaiserstraße 13.

Neu eingeführt!

Rauchen Sie Vorstentlanden-

Cigarren à 5 Pfg. hochf.

P. Spelter, Oberstr. 113.

Kikiriki

Schutzmarke

Ist das vollkommenste

Waschmittel.

Westdeutsche Seifen-Industrie,

Neuss.

Gelbe Kartoffeln,

per Becher 20 Pfg. zu verkaufen.

Capitellstr. 15, Torenang.

Kleinfleisch, Pfd. 28 Pfg.

Rüben von 30 u. 50 Pfg. geg. Nachm.

A. Honerlah in Elmshorn 66.

5 grosse Kindertage!

Jedes Kind erhält
ein Geschenk gratis!

Siamosen-Kittelschürzen	statt 85	nur 50 Pfg.
Schwarze Kittelschürzen	statt 98	nur 65 „
Weisse Kittelschürzen	statt 130	nur 80 „
Schwarze Strümpfe, Halb- wolle	statt 45	nur 35 „
Schwarze Strümpfe, reine Wolle	statt 50	nur 38 „
Tellerhäuten, rot und blau	statt 50	nur 30 „

statt 80 nur 50 Pfg., statt 125 nur
80 Pfg., statt 250 nur 150 Pfg.

Häubchen, weiss, rot, blau, bis 100 nur 50 Pfg.,
bis 1.85 Mk. nur 1.00 Mk., bis 3 Mk.
nur 1.95 Mk., bis 5 Mk. nur 3.25 Mk.,
bis 9 Mk. nur 5.50 Mk.

Handschuhe, weiss und farbig 20, 30, 40,
50, 60 Pfg.

Pelze, schwarz, gut gefüttert statt 270 nur 185 Pfg.

Muff und Kragen, Krimmer statt 100 nur 65 „

Knaben-Mützen, Manchester statt 75 nur 50 „

Corsets, grau Drell, extra stark statt 195 nur 135 „

Regenschirme, guter, solider
Stoff statt 295 nur 200 „

Kinderkragen, weit und voll
gearbeitet statt 300 nur 185 „

Kinder-Jacketts, zweireihig statt 140 nur 85 „

1 Posten Kinderhüte zum Ausschauen per Stück 125 „

1 Posten Kinderstehkragen alle
Weiten „ 10 „

K. Cohn,
Niederstr. 46.

Anschluss an das städt. Elektrizitätswerk.

Durch Beschluss der Stadtverordneten-Versamm-
lung vom 29. November d. J. ist der Termin für
die kostenfreie Herstellung des Anschlusses an das
Rabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes bis zum
10. Dezember dieses Jahres

verlängert worden. Die Strombezugsbedingungen
können von dem städt. Elektrizitätswerk bezogen
werden und werden auf deren Bureau Anmeldun-
gen entgegengenommen.

Zur Ausführung von Privat-Installationen
sind zur Zeit zugelassen die Installationsfirmen:

Aug. Denecke jr.
Ernst & F. Wiebel.

J. Courten.

Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
Bergs & Wildermuth.

Direktion des Gas- u. Elektrizitätswerkes
der Stadt Neuss.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in

Spielwaren

beehre mich ergebenst anzuzeigen und lade zu freund-
lichem Besuche ein.

Max Müller, Neuss,

Ecke Markt Ecke.



Heinrich Busch,

Neuss, gegründet und Selbstinhaber 1881, Büchel 48.

Weihnachtseinkäufe in goldenen Uhren

mit extra anzufertigenden grossen Monogrammen bitte jetzt schon vornehmen zu wollen.

Die Abteilung für goldene Schmuckwaren umfasst alle modernen Ausführungen.
Brillantringe, Broschen, Armbänder, Ohrringe. Sehr grosse Auswahl massiv goldener
Uhrketten für Damen und Herren, Colliers mit Anhänger etc.

Silberne und versilberte Bestecke, Tafelgeräthe und Kunstgegenstände
in Altsilber und Altkupfer.

Im Ausverkauf

empfehle als besonders preiswert:

Kleiderstoffe und Buxkin,
Flanelle und Bettsiamosen,
Biberdecken und Betttücher,
Unterröcke und Kopftücher.

Zollstr. 25. **Geschw. Mobis,** Zollstr. 25.

Bitte nicht zu warten

mit dem Einkauf zu Nikolai bis zum letzten
Tage, da dann der Andrang ein zu großer
ist. Jetzt gekaufte Sachen werden gerne
zurückgestellt und am letzten Abend frei
ins Haus gebracht.

Jak. Breuer

Krämerstrasse 7 u. 3.

Grösste Spielwaren-Ausstellung.

Die Auswahl ist ganz enorm gross.
Sie finden sowohl das Billigste als auch
das Feinste und Elegante.

Die Eröffnung

der
Nikolai- u. Weihnachts-
Ausstellung

in den oberen und unteren Geschäftsräumen

zeige hiermit ergebenst an.
Dieselbe umfasst das Neueste auf dem Gebiete in
Spielwaren- und Geschenk-Artikeln
und verkaufe dieselben wie in früheren Jahren zu

konkurrenzlosen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Central-Bazar Leonhard Cohn.

Nur Niederstrasse 61.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

9 schöne, große
Faselschweine,
die gleich zur Mast
eingeliefert werden können, sind zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Expedition.

Mehrere 1000 Bretter,
wie neu, spottbillig zu verkaufen.

G. Rang & Comp.,
Düsseldorf, Telefon 704.

Neuer Bürger-Schützen-Verein.

General-Versammlung

am Sonntag, den 4. Dezember 1904,

Nachmittags 5 Uhr,

im oberen Saale des städt. Rathhauses:

1. Rechnungsablage und Entlastung des Comité's,
2. Comité-Wahl.

Es scheiden aus die Herren **Max Breuer, Justizrat**
Gierth, Theodor Lazarus und Peter Marx.
Das Comité.

Neu eröffnet!

Eröffnete

46 Krefelderstrasse 46

ein modernes

Blumengeschäft

und bitte bei Bedarf sich meiner gütigst erinnern
zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Hans Pütz.

H. Vorberg,

Krefelderstr. 60, Neuss, Krefelderstr. 60.

Grosse Auswahl in gezeichneten,
angefangenen und fertigen Stickereien
zu bekannt billigen Preisen.

Stickmaterial billigst in bester Qualität.

Zu Nikolai!

Die bekannten selbstverfertigten
Schulturner und Taschen
empfehle in großer Auswahl von
2,50 Mark an

Matthias Költgen,

Sattler und Postkoffer,
Münsterplatz 15 und 21, an der
Münsterkirche.

Zu Nikolai u. Weihnachten

empfehle meine große Auswahl in

Cornistern.

Eigene Arbeit. Bringt auch mein
Pfeifer, Modell, Sattler- und
Decorations-Geschäft in empfehlende
Erinnerung.

Jeder Käufer erhält auch ein Schüssel-
brettchen mit Verzierung.
Reinigen von Bettfedern, Aufpolstern
von Matratzen und Sofas in und außer
dem Hause unter Garantie.

Joseph Dorrenbach,

Oberstrasse 94, Oberstrasse 94.
Minderwertiges Rindfleisch
in der Schlachthalle zu haben.



gestempelt,
von Nr. 3 an.
Gravur
sofort und gratis.

J. P. Plüden,

Neuk, Inwetter,
Gegründet 1845.

Speculatings

von 50, 60 und 80 Pfg.,

für Wiederverkäufer Extra-Rabatt.

Herm. Nellesen,

Büttgerstrasse 39.

Nachhilfe erteilt Schülern der unt.
Klassen des Gymnasiums und Real-
schule.
Geldliche Adressen unter D. N. 9425
an die Expedition erbeten.

Jagdhund,

Brautiger, linksseitig Brandflecken,
auf den Namen „Kind“ hörend, ent-
laufen.
Wiederbringer gute Belohnung.
Helwig Michels, Raack

N

Telephon Nr. 63

Die Neu-Gr...
Als Gratsbe...
Quirinusblatt...
Gredendroich...
wärts an d...
Abonnement...
Die

Nr. 4

Frankrei

In der Kul...
nichtig zurückge...
fondere Hoffnun...
zen Kämpfe das...
darauf bedacht...
Nation, in kein...
der Republik ni...
völlig entscheide...
Kammer, die k...
gefahrene, von...
nierte Land z...
Frankreichs ist...
kunft. Der Fr...
Motta der Zivi...
ber es so nenne...
nannte der Siff...
Stamm (une tr...
Belgische sei, be...
fel die Tat, un...
rung in der sog...

Die Taffa...
nifische Präsen...
tung in die W...
kraft. Freilich...
lichen auswärtig...
den flebziger Ja...
hochangesehene...
ster Zeit Heint...
au ergeben, De...
Schiedsgericht...
Hagen Kagenja...
Entree hat al...
das Frankreich...
Mit den Wlag...
diesen, einst v...
aufgab, und zu...
Abenteurers will...
gewirkt. Die M...
wahr worden, d...
Wasser als Mil...
ungen dürfte es...
Bundes-Entfuss...
Konfurrenzzeib...
Den Hauptg...
werbung von L...
ähnlichen Strei...
Franzosen in W...
der selbst w i r...
Kohlenmangels...
sehr leicht eintre...

Roman aus
Genehmigte

10)
Ich war fei...
ja nie zu alt, u...
denn Andreas'...
Schwierigkeit w...
ich hatte weder...
Angelgerät.

„Das will...
meinte Andreas...
erte keine Gunde...
terliche Lachsan...
mitbrachte, die...
hatte.

„Das gnädig...
empfehlen“, sag...
Gnaden viel G...
mitbrachte, die...
hatte.

„Na, aber i...
ich in meiner...
beim wohl fang...

„Na, dort u...
schöne Flut, u...
Teiche sind voll...
der See, und n...
auch einen Lad...

Wir machten...
Iand. Andreas...
gelagerte auf d...
kifferte hinter i...
erreichten. Von...
regen herunter...
Wind, der ab u...
herfuhr. Meiner...

das Wetter frell...
brech verfierte...
Tag sei, an der...
Ungefähr ein...

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 63

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 63

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Bote ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. • • • Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. • • • Expedition: Neuß, Niederstraße 45/46.

Nr. 467.

Redaktion: Joseph Grunau

Donnerstag, 1. Dezember 1904. (Gignus, Natalia.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

31. Jahrgang.

Frankreich und die Weltpolitik.

In der Huxley-Affaire hat sich Frankreich vorzüglich zurückgehalten, ohne seinem Verbündeten besondere Hoffnungen zu machen. So sehr die inneren Kämpfe das Land zerreißten, so ist man doch darauf bedacht, seine Weltstellung, den Stolz der Nation, in keiner Weise in Gefahr zu bringen. In der Republik nimmt ja die auswärtige Politik eine völlig entscheidende Stellung ein, sie bildet die ehrenvolle Kränze, die dieses im Innern morsche, politisch zerfallene, von Sozialisten und Freimaurern unterminierte Land zusammenhält. Die äußere Politik Frankreichs ist sein Glanz, seine Größe, seine Zukunft. Der Franzose liebt es, sein Paris als das Mekka der Zivilisation zu bezeichnen oder noch lieber es so nennen zu hören. Noch vor siebzehn Jahren nannte der Historiker Michelet die Deutschen einen Stamm (une tribu), dessen Eigenschaft die nationale Selbstliebe sei, der französische Genius „c'est l'action“ sei die Tat, und ihm spricht Michelet auch die Führung in der sozialen Frage zu.

Die Tatsachen haben diese und andere chauvinistische Prophen, mit denen Michelet seine Einleitung in die Weltgeschichte verzierte, Lügen gestraft. Freilich hat sich Frankreich dank seiner glücklichen auswärtigen Politik aus seiner Isolierung in den siebziger Jahren völlig herausgehoben und eine hochangesehene Stellung zurückgewonnen. In jüngster Zeit scheint sich jedoch wieder eine Depression zu ergeben. Der Freudenrausch des franko-englischen Schiedsgerichtsvertrags dürfte bald einen effektvollen Regen auslösen. Schon die Räder der Intervention hat abklingend geklingelt und die Erwägung, daß Frankreich eigentlich nur den Engländern am Nil den Platz geräumt hat und jede Position in diesen, einst von Frankreich beherrschten Gebieten aufgibt, und zwar all das um das marokkanischen Abenteuer willen, hat nachträglich sehr verstimmt. Die Republik dürfte in sehr kurzer Zeit gewahrt werden, daß die englische Freundschaft mehr Wasser als Milch enthält und die gleichen Erfahrungen dürfte es mit Italien machen, wo der Bundes-Entschlusssinn durch den alten mediterranen Konfuzius nur zu bald erwürgt werden wird.

Den Hauptgewinn machte Frankreich mit der Erwerbung von Tunis, wo es den Italienern einen ähnlichen Streich spielte, wie die Engländer den Franzosen in Ägypten. Ein Niedergang Italiens, der selbst wirtschaftlich wegen des völligen Rohstoffmangels in Italien möglich ist und politisch sehr leicht eintreten kann, würde zum weiteren Vor-

drängen Frankreichs im Mittelmeere führen, jedenfalls aber würde Italien, wenn es sich jemals vom mitteleuropäischen Bunde lösen würde, in ein ziemlich ähnliches Abhängigkeitsverhältnis zu Frankreich geraten, wie Portugal zu England. Ein voller politischer Erfolg Frankreichs in Marokko wird auch Spanien in eine stehende Abhängigkeit von Frankreich zwingen, wenn Spanien es nicht vorzieht, gleich Portugal, seine Häfen an der Nordküste und die Kanarischen Inseln zu Stützpunkten der britischen Flotte zu machen und sich zum Vassallen seines alten Erbfeindes zu erniedrigen. Hat ja selbst Italien eine Versicherung mit England geschlossen, trotzdem John Bull den Italienern in Abyssinien Schläge einbrachte, ihnen in China die Tür vor der Nase zuschlug und ihnen nicht einmal Tripolis gönnen will.

Wenn England gegenüber den Italienern in Tripolis Konzessionen macht, so wäre es nur, um den Franzosen Vorfälle vorzuenthalten zu können. — Ob Frankreich imstande sein wird, nachdem sein Verbündeter derart ausgiebige Schläppen erlitten hat, seiner Umfassung seine weltpolitische Stellung zu erhalten? Die Gefahr droht diesmal der dritten Republik nicht von außen, sondern durch die Fortdauer der inneren Konflikte. Die heutige Kirchenpolitik ist eine Nothwehr, denn sie beugt Exzesse ohne Maß, ohne Zweck und Ziel, nur gelenkt von dem radikalen Haß des Trümmers Combes-André-Pelletan. Es gibt leider kaum eine Umkehr mehr; Frankreich ist und bleibt das Land der politischen Fraktion, der politischen Unruhe, der chauvinistischen Unrast, des revolutionären Geistes.

Es war verfehlt, von einem solchen Lande und Volke zu erwarten, es werde die soziale Frage lösen. Als ob dazu die Revolution imstande wäre, welche die vorläufige Entwicklung verabschiedet und nicht einmal den revolutionären Marxismus im Umarmen die Oberhand gewinnen ließ. Aber auch in der internationalen Stellung kann dieser unruhige Charakter nicht zu dauernden Erfolgen führen. Mehlisch wie in der Türkei und in Rußland muß man heute in Frankreich mehr als je auf Überwachungen gefaßt sein und es gibt genug Leute, welche der Ansicht sind, daß man in der Rue Royale, wo Monsieur Pelletan als Chef des Marineministeriums waltet, im Ernstfalle ähnliche Ruhestörungen erleben würde, als sie die russische Weltmacht zur Verblüffung ihrer besten Freunde in diesem Kriege zum besten gegeben hat. Denn von Herrn Pelletan stehen eigentlich nur die Eigenschaften fest: daß er unsagbar grob, ein Ultraradikaler und ein praktischer Gegner der Antikolonial-

wegung ist. Und Herr Pelletan ist noch neben dem schwergeschlagenen Kriegsminister die Zierde dieses herrlichen Ministeriums . . .

Vermischtes.

* Die Ehrenrettung des Luthers. Dem Lutherspruch, diesem so viel geschmähten Kinderberuhigungsmittel, ist eine unerwartete Ehre zu teil geworden. Von den Ärzten seit Jahren verworfen, von den Müttern aber nichts desto weniger für unentbehrlich gehalten, ist derselbe auf der diesjährigen Naturforscher- und Vortragsversammlung auch ärztlicherseits in seinem schwer geschädigten Ansehen einigermaßen rehabilitiert worden. Das kam folgendermaßen: Aufmerksamen Beobachtern ist es schon längst aufgefallen, daß Kinder, die viel schreien, nicht so gut gedeihen, wie ruhige Kinder. Durch das Schreien des Kindes, durch die damit verbundenen tiefen Atmungen wird der Sauerstoffwechsel beschleunigt und es gehen große Mengen von Energie verloren. Es ist also durchaus nicht zutreffend, wie so oft geglaubt wird, daß das Schreien für das Kind ganz besonders gesund sei. Natürlich handelt es sich dabei um sonst gesunde Kinder, bei welchen das Schreien nicht durch irgend welche Krankheit verursacht ist, sondern um sogenannte Gewohnheitschreier. Bei diesen Kindern sind Beruhigungsmittel am Platze, sollen sie vor Gewohnheitschreien geschützt werden. Es kämen als solche die Wiege und der Schnuller in Betracht, aber während die erstere allseitig abgelehnt wurde, hat der Schnuller als Beruhigungsmittel auf der Naturforscher-Versammlung einige Fürsprecher von langbollen Namen gefunden. So erklärte Professor Czerny, der Direktor der Kinderklinik in Breslau, daß der Lutscher, wenn er nur sauber gehalten werde, nicht gefährlich sei und man ihn ruhig geben könne. Am zweckmäßigsten ist der Porzellan- oder Glaslutscher, der vollständig aseptisch behandelt werden kann. Niemals soll man als Schnuller jedoch Leinwandstücke, verwenden, die mit Woll- oder Zwilch gefüllt sind, weil man dadurch den Inhalt der Mundhöhle der Säuglinge künstlich in saure Gährung versetzt und schwere Magen- und Darmkrankheiten hervorruft.

* Sein Trost. Landstreicher (der ins Gefängnis eingeliefert wird): Gott sei Dank! Endlich einmal auf lange Zeit sicher vor den Automobilen!
* Das alte Lied. Professor: Nächstens

machte ich eine Fahrt im Luftballon mit. — Frau: „Du's nicht, Theobald, sonst läßt du dich gewiß unterwegs irgendwo den Fallschirm stechen.“

Das Zahnen

mit nachfolgender Abmagerung.

Das Zahnen der Kinder ist so oft von allerlei Unpässlichkeiten und von Abmagerung begleitet, daß die Eltern das Herannahen dieser Zeit immer befürchten. Diese Sorgen können sich die Eltern jedoch ersparen, wenn sie den Kleinen Scotts' Emulsion geben, die ein ganz vorzügliches Mittel ist, alle Zahnbeschwerden zu verhüten und gleichzeitig allen in der Entwicklung zurückgebliebenen Kindern vorwärts zu helfen. Scotts' Emulsion ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel für Kinder und macht sie gegen Krankheit widerstandsfähig. Ferner sind die Kalk- und Natronphosphorsäure, die in schmachtlicher Form mit feinstem Medizinallebertran verbunden sind, äußerst wirksam, indem sie den Bau kräftiger Knochen und gesunder Zähne befördern. Lesen Sie nun die frohe Nachricht, die obiges bestätigt: Neuburg a. Donau, den 27. Januar 1904.

Der Erfolg mit Ihrer Scotts' Emulsion bei meinem jetzt im zehnten Jahre stehenden Sohne Georg ist großartig gewesen. Der Knabe, der sich innerhalb der ersten Monate seines Lebens vorzüglich entwickelt hatte, wurde plötzlich während der Zahnperiode leidend, kranke, lehrte ab und verlor auch sein sonst helles Wesen. Trotz aller Pflege und aller möglichen Präparate blieb er nicht, konnte mit zwei Jahren kaum allein sitzen und bekam mit zwei Jahren den ersten Zahn. Als er dann mit drei Jahren endlich zu laufen anlang, krummten sich seine Beine, und so blieb der Junge in allem zurück, körperlich sowohl als geistig, so nach später als er zur Schule kam. Auf Ihre Emulsion aufmerksam gemacht, enthielt ich mich zu einem Versuch und legte die Hand da das Kind Emulsion gern nahm, fort. Sein Appetit nahm rasch zu, er bekam rote Wangen, und hat sich im Laufe der Zeit bei regelmäßigem Gebrauch zu einem kräftigen und geistig gewachten Kinde entwickelt. Wir werden Ihnen zeitweilig für Ihr unschätzbbares Präparat dankbar sein und können dasselbe nicht genug empfehlen. (gez.) Georg Hermann mit Frau.

Herr und Frau Hermann geben Ihnen guten Rat, heute noch können Sie anfangen, Ihrem zurückgebliebenen Kinde neue Kräfte einzufloßen, wenn Sie ihm Scotts' Emulsion geben.

Scotts' Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar wie folgt nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserm Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf Rücken). Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestandteile: Reinster Medizinallebertran 150 g, prima Glycerin 50 g, unterphosphorigsaure Kalk 4 g, unterphosphorigsaure Natron 20 g, Pulver 10 g, feinstes arab. Gummi 10 g, weisses Pulver 10 g, Alkohol 110 g, hierzu aromatische Emulsion mit Vanille, Mandel, und Glycerin-Öl je 2 Tropfen.

Ellen Craig.

Roman aus Irland von Robert Buchanan.
Genehmigte Uebersetzung aus dem Englischen von J. v. Pallandt.

10) (Fortsetzung.)
Ich war kein gelehrter Angler, indessen man ist ja nie zu alt, um noch zu lernen, und so nahm ich denn Andreas' Vorschlag ohne Bedenken an. Eine Schwierigkeit war allerdings noch zu überwinden; ich hatte weder Rute noch irgend welche sonstigen Anglergeräte.

„Das will ich Euer Gnaden schon besorgen“, meinte Andreas. Und er tat es auch, denn es dauerte keine Stunde, als er wiederkam und eine fürchterliche Lachsangelrute nebst der zugehörigen Reine mitbrachte, die er sich auf dem Schlosse geliehen hatte.

„Das gnädige Fräulein läßt sich Ihnen bestens empfehlen“, sagte er mit einem Rächeln, „und Euer Gnaden viel Glück wünschen.“

„Ja, aber wo sollen wir denn fischen?“ fragte ich in meiner Unkenntnis, „und was werden wir denn wohl fangen?“

„Na, dort unten am Fluße. Gestern gab es eine schöne Flut, und das Wasser läuft jetzt ab. Die Teiche sind voll mit frischen weißen Forellen aus der See, und wenn wir Glück haben, können wir auch einen Lachs fangen.“

Wir machten uns auf den Weg durch das Moorland. Andreas nahm die Rute und das andere Anglergerät auf die Schulter und ging voran, ich marschierte hinter ihm, bis wir das Ufer des Flusses erreichten. Von den Bergen kam ein feiner Staubsregen herunter, und von Westen blies ein heftiger Wind, der ab und zu in sturmartigen Stößen daherkam. Meinere unbefangenen Meinung nach sah das Wetter freilich nicht sehr verlockend aus. Andreas versicherte mir aber, daß gerade ein schöner Tag sei, an dem die Fische anbeißen würden. Ungefähr eine Meile oberhalb des Dorfes befand

sich ein großer, tiefer Teich, durch den in raschem Laufe der Fluß strömte, um sich dann am anderen Ende in einem rauschenden Falle über Steine und Felsen zur See hinunter zu stürzen. Am Rande dieses Teiches nahm ich meinen Standpunkt, und ich versuchte, die Angel auszuwerfen. Kaum hatte ich aber die Rute hochgehoben, als auch schon die Schnur der Gnade und Harnberzzeit des Windes preisgegeben war. Es war mir ganz unmöglich, das Wasser damit zu treffen; immer und immer wieder versuchte ich es von neuem, und jedesmal vergeblich. Andreas sah mich ganz verwundert an, gab mir aber einen Wink, und erst als es mir gelang war, die Schnur um einen Baumstamm zu werfen, der vom anderen Ufer in das Wasser hineinragte, meinte er mit einem schlaun Augenwinkeln:

„Euer Gnaden sind wohl aus der Übung. Fest ist die Reine diesmal, aber leider nicht an einem Fische!“

Ueber mein Ungeschick selbst herzlich lachend, zog und riß ich an der Rute, deren Reine sich wohl doppelt herumgeschlungen hatte.

„Warten Sie einen Augenblick, Herr!“ rief da Andreas, und ohne sich die Zeit zu nehmen, Stiefel und Strümpfe auszuschießen oder sich die Hosen aufzuknöpfen, sprang er ins Wasser und wachte bis über die Rute darin zum anderen Ufer an die Stelle, wo mein Haken sich festgeklammert hatte. Er machte die Schnur los, und sich die feuchten Stellen aufschauend, beugte er sich, wieder auf meine Seite zu kommen.

„Nun erneuere ich meine Anstrengungen, und indem ich den Umwehungen meines getreuen Knappen folge, gelang es mir auch bisweilen, den Teich mit meiner Schnur zu treffen, aber sie fiel so heftig auf das Wasser, als wollte ich es damit peitschen, und ich erzielte keinerlei Erfolg. Nur einmal gab es gerade dort, wo mein Ruder lag, eine leichte Wallung im Wasser und ich sah dort etwas schimmern, das wie der glänzende Rücken eines Fisches ausah.“

„Das war ein Lachs, Euer Gnaden!“ rief Andreas.

„Ein Lachs!“ wiederholte ich, infolge der Verstärkung an allen Gliedern zitternd. „Hat er an der Fliege angebissen?“

„Ja, er hat wenigstens darauf hingesehen“, antwortete Andreas gemächlich. „Versuchen Sie es nochmals, Herr, lassen Sie ihm die Fliege fachte auf die Nase fallen!“

Ich versuchte sie fachte fallen zu lassen, aber sie fiel so schwer, als sei sie ein Stück Blei. Immer von neuem warf ich den Köder aus, und immer hatte es daselbst traurige Ergebnis, bis ich schließlich, an allen Gliedern zitternd, schwelktiefend und ganz außer Atem, denn die Rute war so schwer und mein Rücken schmerzte heftig, verzweifelt inne hielt.

„Wollen Euer Gnaden mich einmal versuchen lassen?“ fragte Andreas, und ich, der ich froh war, die Rute los zu werden, übergab sie ihm mit größtem Vergnügen.

Kaum hatte er die Rute in die Hand genommen, als mit dem verschmitzten Kell eine förmliche Umwandlung vor sich und ich in ihm sofort einen Meister der Angeltun erkannte. Wieder das Gewicht der schweren Rute, noch die Gewalt des heftigen Windes föhrien ihn im Geringsten, und sein angeborenes Talent und sein Geschick machten ihn vollkommen zum Herrn der Lage. Mit leicht gebeugtem Körper und nach vorn geneigtem Kopf stand er ein paar Ellen vom Ufer entfernt und handhabte die schwere Rute mit einer solchen Gewandtheit, als sei sie eine leichte Weibengerte. Mit einer kurzen Bewegung seiner Hand warf er die Reine aus, und mit einem fast unmerklichen Ruck verstand er es, die Fliege, die als Köder diente, auf das Wasser zu bringen. Zoll für Zoll schloß er den Teich ab, und kein Fischehen, wo er heute vermutete, blieb von der Fliege unberührt. Und lange schien es, als ob sein Geschick und seine Ausdauer nicht mit Erfolg gekrönt werden sollte. Ich folgte ihm Schritt für Schritt, bis er fast an das Ende des Teiches gekommen war. Da plötzlich spannte sich die Reine, fachte zog seine Hand an, und der Fisch sah fest.

„Nehmen Sie die Rute Euer Gnaden!“ rief mich

Andreas an. „Nehmen Sie die Rute und ziehen Sie ihn leise heraus!“

Ich oegriß die Rute, und kaum hatte ich sie in der Hand, als es im Wasser plätscherte und ein großer Fisch drei bis vier Ellen hoch sprang.

„Zachte, zachte!“ rief Andreas.

„Was für einen Fisch ist es denn?“ fragte ich zitternd, als den ange-alle Fisch wieder in sein heimisches Element sprang. „Ein Lachs?“

„Ein schöner Lachs das! Nur eine kleine weiße Forelle. Aber, machen Sie rasch, denn sie ist sehr lebendig!“

Nur eine kleine weiße Forelle! Und wie der Miß schoß sie in den Teich, nach unter der Strömung zu; die Schnur kaspelte sich ab und lief mit, folgend und strahlend folgte ich ihr. Und wieder sprang der Fisch hoch, und bevor ich wusste, wie es kam, war er wieder auf dem Grunde und suchte Zuflucht unter einem Stein.

„Ziehen Sie ihn hoch! Ziehen Sie ihn hoch!“ schrie Andreas.

So rasch als ich konnte, zog ich, und Andreas' Anweisungen folgend, gelang es mir, den Fisch aus seinem Versteck hervorzuholen, aber feilich und munter, wie je zuvor, strebte er dem Meere zu.

„Hurrah!“ rief Andreas. „Er geht jetzt selber in sein Verderben. Greifen Sie ihn jetzt!“

Wie es kam, davon hab' ich auch heute noch keine Ahnung, aber ganz gewiß trägt meine Geschicklichkeit nicht die Schuld — genug, ein paar Minuten hatte der Fisch all' seine Kampfeslust verloren, und ich zog ihn langsam an die Oberfläche; Andreas wartete bereits mit der Harpune in der Hand. Beim ersten Versuch verfehlte er ihn, und noch einmal entwich ihm der Fisch. Im nächsten Augenblicke hatte die Harpune jedoch ihr Werk vollbracht, und über Andreas' Schulter flog der Fisch auf den Rasen zu meinen Füßen; es war eine schöne, eben erst aus der See gekommene Silberforelle, die wohl drei Pfund schwer sein mochte. (Fortsetzung folgt.)

